

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 16-17: **Roma Aeterna**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# RÄUMLICHE KONTINUA



01 Werkausschnitt: O-Museum Iida, Nagano, 1999; Zollverein School of Management and Design, Essen, 2006; 21st Century Museum of Contemporary Art, Kanazawa, 2004; Naoshima Ferry Terminal, Naoshima, 2006; EPFL Rolex Learning Center, Lausanne, 2009 (v.l.o.n.r.u.) (Fotos: Hisao Suzuki)

Seit über 15 Jahren errichten Kazuo Sejima und Ryue Nishizawa, bekannt als Sanaa, eine Architektur, die von Kritikern als konzeptionell und ästhetisch einzigartig gelobt wird. Nun ist dem Tokioter Architektenteam der Pritzker-Preis zugesprochen worden.

Als Kazuo Sejima und Ryue Nishizawa 1995 das entmaterialisiert wirkende Museum of Contemporary Art im japanischen Kanazawa vollendeten, galten sie noch als Geheimtipp. Bereits 2003, als Sanaa den Wettbewerb für die Designschool auf der Zeche Zollverein in Essen gewannen und ihre Konkurrenten weit hinter sich liessen, wurden sie als internationale Stars gehandelt. Dieses Jahr wird Kazuo Sejima die Architekturbiennale in Venedig kuratieren.

Mehr als die anderen Architekten des Essener Wettbewerbs überzeugte Sanaa mit einem Entwurf, der deutlich auf die rationale Industriearchitektur des Zechenareals einging. Mit Bezug auf die nahe gelegene Kohlenwäsche entwarfen sie einen 35m hohen Kubus mit einer perforierten und abstrakten Fassade. Die beiden Japaner wählten keine massive Betonschicht, ebensowenig eine

transparente Glasfassade, sondern eine einschalige, 30cm breite Betonwand. Es überrascht, dass die dünne Fassade eine einzigartige Wärmedämmung verbirgt, denn in ihr verläuft erwärmtes Grubenwasser, das aus 1000m Tiefe nach oben gepumpt wird.

Wie in Essen wählten Sejima und Nishizawa auch andernorts leichte Betonhüllen. Beispielsweise 2007 im niederländischen Almere, wo Sanaa das Kulturzentrum «De Kunstlinie» in den Weerwater-See hineinbauten, getragen von über hundert Unterwasserstützen. Die den Konzertsälen angegliederte Musikschule, die überraschende Blickkontakte aufs Wasser bietet, errichteten sie als eingeschossige, zellenartige Struktur, in der die Räume mit offenen Patios abwechseln. Sejima und Nishizawa schwebte eine nicht-hierarchische Konstruktion vor, bei gleichwertiger Behandlung der Raumqualitäten. Deswegen brachen sie mit der traditionellen Abfolge von Räumen und Korridoren. Die Architektur von Sanaa orientiert sich an einem japanischen Rationalismus, der auch an dem gerade vollendeten Rolex Learning Center in Lausanne erkennbar ist – einem expressiv-ondulierenden Raumkontinuum, geprägt durch eine minimalistische Material-

palette sowie eine leichte und transparent wirkende Konstruktion. Davon zeugen auch die gestapelten Kuben des vor drei Jahren eröffneten New Museum in New Yorks Lower East Side. Der Stapelbau wirkt überraschend offen. Diese architektonischen Qualitäten hat die Pritzker-Jury, der Alejandro Aravena, Rolf Fehlbaum und Renzo Piano angehörten, hervorgehoben: «Die Bauwerke von Sejima und Nishizawa vermitteln die Illusion, äusserst einfach zu sein. Wie nur wenige erkunden sie die phänomenale Wirkung von fließenden räumlichen Übergängen, von Leichtigkeit, Transparenz und Stofflichkeiten, [...]. Damit schaffen sie zumeist unhierarchische Räume und unpräzise, demokratische Gebäude, die auf den Nutzen und das Budget abgestimmt sind.»

Gleiches lässt sich über das beeindruckende Erweiterungsprojekt für das Instituto Valenciano de Arte Moderno (IVAM) sagen. Doch wurde der Entwurf von 2002 vom Präsidenten der Regionalregierung Valencias auf Eis gelegt. Es bleibt zu hoffen, dass er sich die Entscheidung jetzt nochmals überlegt.

**Dr. Klaus Englert**, freier Autor und Architekturkritiker, klausenglertduesseldorf@tonline.de